

Hochheimer Stadtanzeiger

Flener
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachschaffte A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 43

Donnerstag, den 11. April 1935

12. Jahrgang

Nicht als Zaungast!

Im britischen Unterhaus hat Außenminister Simon, der inzwischen in Straßburg eingetroffen ist, Bericht erstattet über das Ergebnis der Rundreisen in europäischen Hauptstädten. Nachdem er die Ablehnung des Ostpakt durch Deutschland mitgeteilt hatte, kam er auf den Gedanken des mittel-europäischen Paktes zu sprechen. Er berichtete, daß die deutsche Regierung den Gedanken eines solchen Abkommens nicht grundsätzlich zurückwies, daß sie aber seine Notwendigkeit nicht einsehe und daß sie eine große Schwierigkeit in der Bestimmung des Begriffs „Mitteuropa“ in Bezug auf Österreich erblicke. Reichskanzler Hitler gab jedoch zu verstehen, daß, falls andere Regierungen einen mitteleuropäischen Pakt abzuschließen wünschten und sich auf einen Wortlaut einigen würden, die deutsche Regierung hierüber Erwägungen anstellen wolle.

Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zu Lande erklärte nach den weiteren Mitteilungen Simons Reichskanzler Hitler, daß Deutschland 36 Divisionen benötige, die ein Maximum von 550 000 Soldaten aller Waffengattungen einschließlich einer Division SS und militärischer Polizeitruppen darstellten. Er versicherte, daß es in Deutschland keine halb-militärischen Verbände gebe. Deutschland, so erklärte er, beanspruche alle Waffentypen zu besitzen, die andere Länder besitzen. Er sei nicht bereit, auf den Bau gewisser Typen zu verzichten, solange andere Länder sie ebenfalls besitzen. Falls andere Länder gewisse Typen ausgeben, würde Deutschland das Gleiche tun. Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zu See beanspruchte Deutschland einen Gesamttonnenbestand von 35 v. H. der britischen Tonnage, in der Luft Gleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte nicht derart sei, daß eine Überprüfung dieser Ziffern notwendig werde.

Wenn irgendein allgemeines Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen erreicht werden könnte, würde Deutschland gewillt sein, ein System dauernder und automatischer Überwachung unter der Voraussetzung anzunehmen, daß eine solche Überwachung in gleicher Weise für alle Mächte Anwendung findet. Dem in dem Londoner Protokoll enthaltenen Vorschlag eines Ostpakt zwischen dem Dacarno-Mächten stehe Deutschland günstig gegenüber. In der Frage des Waffens und des Waffens der Reichskanzler auf seine im Mai 1933 abgegebene Versicherung hin, daß Deutschland nicht weiter in Völkern mitarbeiten würde, falls es das bleiben sollte, was Hitler als ein Land minderen Rechts bezeichnete; und er machte an Hand eines Beispiels geltend, daß Deutschland in einer untergeordneten Stellung sei, falls es keine Kolonien besitze.

Ich habe mich darauf beschränkt, sagte Simon zum Schluß, die Ansichten der anderen Staatsmänner darzulegen, aber es darf nicht angenommen werden, daß die britischen Minister nicht ihre stark abweichende Meinung über gewisse Punkte zum Ausdruck gebracht hätten. In der Tat habe ich nach Beendigung der Berliner Besprechungen unsere Entschlossenheit über die Schwierigkeiten ausgedrückt, die auf dem Weg zu einem Abkommen auftraten.

Zu dieser Unterhauserklärung Simons und den darin behandelten Fragen nimmt die „Times“ in einem Leitartikel Stellung. Sie schreibt, Simon habe zum ersten Male eine authentische Mitteilung über die Forderungen Hitlers gemacht und ihre positive Seite vollumfänglich gewürdigt. Simon habe aber nicht angegeben, welches die besonders beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten seien, von denen er nach seiner Rückkehr aus Berlin gesprochen habe. Zweifellos könnten und dürften die deutschen Forderungen nicht genau in ihrer ursprünglichen Form angenommen werden, aber wenn Deutschland tatsächlich als gleichberechtigter behandelt, wenn die Unterordnung zwischen Siegern und Besiegten endlich aufgegeben und wenn ein neuer Anfang mit der Errichtung eines neuen europäischen Systems gemacht werden solle, dann sei nichts grundsätzlich Unvernünftiges in den Forderungen enthalten, die Deutschland als Erörterungsgrundlage vorgebracht habe.

Schließlich spricht die „Times“ von der Möglichkeit, daß Mussolini zu seinem Gedanken vom Jahre 1933 zurückkehren werde, als auf seine Veranlassung hin in Rom der Viermächtepakt abgeschlossen wurde. Nur würden diesmal zweifellos Sowjetrußland und vielleicht auch Polen eingeschlossen werden, und es werde wahrscheinlich ein entscheidender Versuch gemacht werden, den Artikel 16 so praktisch wertvoll wie möglich zu machen. Das Volk erwartet, daß Frankreich einer solchen Entwicklung wohlwollend gegenüberstehe werde und daß die britischen Minister es schwerlich ablehnen würden, eine Erweiterung von bereits eingegangenen Verpflichtungen zu erwägen. Der Plan würde zum mindesten den Vorzug haben, daß Deutschland unbedingt dazu gehören würde. Es werde in Europa keine Regelung geben, solange Deutschland auf einer Seite des Zaunes stehe und die übrigen führenden Länder auf der anderen Seite. Die Annäherung an eine gemeinsame Grundlage könne nicht von einer Seite allein erfolgen. Das wertvolle Ergebnis des britischen Besuchs in Berlin müsse in Straßburg und Genf voll ausgenutzt werden.

Festtag in Berlin

Die Hochzeit Görings. — Das ganze deutsche Volk war Zeuge des feierlichen Aktes.

Berlin, 10. April.

Die Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten Göring mit Frau Staatschauspielerin Sonnemann war ein Ereignis, an dem das ganze deutsche Volk freudigen Anteil nahm. Ganz besonders für die Reichshauptstadt war der Mittwoch ein Festtag, der dem Bilde Berlins sein Gepräge gab.

Nachdem am Vorabend eine Festvorstellung in der Staatsoper und ein großer Zapfenstreich stattgefunden hatten, begann der Mittwoch mit einem Morgenständchen. Während am Schluß der Badenweiler Marsch als Zugabe auffing, erschien überraschend eine Abordnung der Bauarbeiter, die zurzeit mit Ausbesserungsarbeiten am Preußenhaus beschäftigt sind, und eine Beamtenabordnung aus dem Preußenhaus. Sie sprachen dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche aus.

Nun marschieren mit klingendem Spiel die einzelnen Formationen ab. Draußen sammeln sich immer mehr Menschen, während auf den Dächern der umliegenden Gebäude Arbeiter und Beamte Aufstellung genommen haben, die dem militärischen Schauspiel beizuwohnen wollen. Die ersten Flieger kreuzen dann über der Wohnung des Ministerpräsidenten und bringen ihm ihre Glückwünsche dar.

Vor der Front und an den Seiten des Rathauses war seit etwa 10 Uhr morgens ein Sturmbann der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg in drei langen Gliedern aufmarschiert. Vor dem Rathaus nahmen später außerdem Ehrenbereitschaften der Berliner Schutzpolizei und des Feldjägerkorps Aufstellung. Auch das Rathaus war um 11 Uhr morgens bereits für den Festakt vollkommen gerüstet. Vom Festsaal wehte eine riesengroße Hakenkreuzflagge. Die Aufgangsstufen waren mit schwarzem und rotem Samt belegt und mit Blumen eingestrichen. Der Innenaufgang der Treppe war mit rotem Samt belegt und rechts und links mit Blumen umläutet. Vor dem Eingang zum Raum der feierlichen Amtshandlung der standesamtlichen Trauung standen vier Herolde in mittelalterlicher Tracht mit den Insignien der Reichshauptstadt.

Die Einholung der Braut

Kurz nach 11 Uhr stand das Spalier in der ganzen Stadt fix und fertig, denn die nationalsozialistische Bewegung wollte es sich nicht nehmen lassen, einem ihrer ältesten und verdienstlichsten Kämpfer an seinem Ehrentage durch die Spalierbildung ihre besonders enge Verbundenheit zu bekunden.

Um 11,30 Uhr verließ der Ministerpräsident sein Haus am Leipziger Platz und fuhr zur Bendlerstraße, um Frau Sonnemann aus ihrer Wohnung abzuholen. Auf dem ganzen Wege stand ein dichtes Spalier von Menschen, die in herzlichster Weise dem Ministerpräsidenten ihre Verbundenheit zu erkennen gaben und hier und da im Sprechchor riefen: „Wir gratulieren herzlich“. Als Ministerpräsident Göring mit Frau Sonnemann das Haus verließ, brausten in langen dichten Ketten die Flugzeuge des Reichshofengeschwaders und anderer Geschwader über das Haus, ein herrlicher, majestätischer Anblick, der die großen Menschenmengen zu immer erneuten Jubelrufen veranlaßte. Die Fahrt ging dann zur Reichskanzlei, wo das Brautpaar den Führer abholte. Der Wagen des Führers, in dem noch Reichsminister Kerrl, Gruppenführer Bräuner und Brigadeführer Schaub saßen, setzte sich an die Spitze des Zuges und darauf ging es durch das dichte Spalier zum Rathaus.

Unter brausenden Heilrufen fuhr der Wagen des Führers als erster vor, dem die Wagen der Hochzeitsgesellschaft folgten.

Die Trauung

Nach der Begrüßung schritten der Führer, Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann mit der Begleitung durch das Fahnenpalier der NSD die Treppe hinauf zur Festhalle des Stadtverordnetenversammlungsraumes. Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte in dem festlich geschmückten Raum den Führer und das Brautpaar herzlichst und führte u. a. aus:

„Ehe und Familie, die in vergangener Zeit zu leeren Begriffen herabzusinken drohten, ist im nationalsozialistischen Staat wieder Inhalt gegeben, und Ehe und Familie sind keine bloßen konventionellen Bande mehr, sondern wieder die natürlichen Grundlagen volligen Lebens. Das deutsche Volk hat den tiefen Sinn der Ehe und ihrer Bedeutung für das ganze Volk erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus weh das Volk die Bedeutung einer Eheheiligung entsprechend zu würdigen und zu achten.“

In üblicher Form nahm dann Oberbürgermeister Sahm als oberster Standesbeamter die Trauung

Dr. Goebbels spricht heute abend 20 Uhr in der Festhalle in Frankfurt a. M.

über die aktuellsten Tagesfragen!



Foto: Dahn

Der Reichspropagandaleiter und Reichsminister Dr. Goebbels wird am Donnerstag, den 11. April 1935 etwa um 16 Uhr auf dem Frankfurter Flughafen eintreffen. Zu seiner Begrüßung werden Ehrenabteilungen der PD., SA., SS., HJ., des RAD., NSKK., sowie die NSD. mit 20 Fahnen Aufstellung nehmen. Eine Kapelle der SS. wird spielen. Dr. Goebbels wird von dem Gauleiter, dem Stellvertreter des Gauleiters Dr. Reiner, dem Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Krebs, dem Polizeipräsidenten und SA-Gruppenführer Bederle, dem SS-Standartenführer Schwarz, dem Adjutanten des Gauleiters Stähr und dem Adjutanten des Reichsstatthalters, Oberleutnant Dreher, dem Hauptpropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Müller-Scheid und dem Referenten I der Landesstelle Hessen-Nassau, Dr. G. W. Müller empfangen werden. Im Vorhof des Festhallengeländes werden 900 Jungarbeiter Aufstellung nehmen, um Dr. Goebbels eine Sonderbegrüßung zu bringen. Erstmals ist in der Festhalle ein Rednertribun gebaut worden, wodurch es möglich ist, den Redner zu sehen. — Wie heißen Minister Dr. Goebbels in der benachbarten, alten Kaiserstadt herzlich willkommen!

vor, verlas das Aufgebot und das Protokoll und bat dann das Brautpaar und die Trauzeugen um Unterschrift. Und so las man dann zum erstenmale, mit fester Hand geschrieben:

„Hermann Göring, Emmy Göring geb. Sonnemann.“

Oberbürgermeister Sahm hielt im Anschluß an die Trauung eine kurze Ansprache und brachte seinen und der gesamten Berliner Bevölkerung Glückwünsche zum Ausdruck.

Dann drückte der Führer den Neudermählten die Hand und gratulierte ihnen herzlich. Anschließend sprachen die anderen Teilnehmer ihre Glückwünsche aus.

Nach der standesamtlichen Trauung erschienen der Führer, Ministerpräsident General Göring und Gemahlin, Staatsminister Kerrl und die übrigen Gäste wieder im Eingang des Rathauses, wo sie von der Menge mit vielstimmigem Jubel begrüßt wurden. Sie verabschiedeten sich von Dr. Lippert und Dr. Sahm und in rascher Fahrt entfernten sich dann ihre Wagen wieder durch das Spalier der Berliner Bewegung und der Tausende und Abertausende, die die Straßen umläuteten, deren Heilrufe nun die ersten Glückwünsche ganz Berlins, ja ganz Deutschlands waren.

Die kirchliche Feier

Noch während der standesamtlichen Trauung wurden am Dom die letzten Vorbereitungen für die kirchliche Feier getroffen. Der Eingang zum Hauptportal ist mit herrlichem Blattgrün geschmückt, Teppiche führen die Freitreppe hinauf, an der die Feldzeichen der 18 Berliner und Branden-

bürger Standarten aufgestellt genommen haben. Hinter ihnen leuchtet ein Meer von mehreren hundert Fahnen und Standarten, etwa 400 Sturmabzeichen der SA, eine große Anzahl Standarten des NSKK, die blauen Banner des Luftsportverbandes und die Hakenkreuzfahnen des Ruffhäuserbundes.

Der weite Platz ist belegt von Zehntausenden von Zuschauern. Kein freies Plätzchen auf dem Lustgarten ist zu haben. Sonnenschein liegt über dem Platz. Sämtliche Glocken des Domes setzen ihrem Fünftklang ein. Gegen 1,30 Uhr beginnt die große Anfahrt der Gäste. Ein Wagen nach dem anderen rollt heran, und oftmals braust der Jubel der wartenden Menge auf, wenn bekannte und beliebte Mitglieder der Partei dem Wagen entsteigen und die Domtreppe hinaufgehen.

Die Ankunft des Führers.

Zwei Minuten vor 14 Uhr: Kommandos ertönen, die Formationen stehen still, die Truppen präsentieren das Gewehr. Der Präzisionsmarsch klingt auf. Brausender Jubel kündigt die Ankunft des Führers. Nach der Meldung schreitet der Führer die Front der Truppen ab und geht zum Domportal hinauf, wo er vom Reichsbischof Müller begrüßt wird.

Die Anfahrt des Brautpaares

Als um 13,45 Uhr Ministerpräsident Göring und Frau auf den Hof vor ihrem Hause hinaustraten, klangen helle Jagdhörner auf. Die Schüler der Forstschule Steinbusch bliesen den Fürstengruß. Ministerpräsident Göring nahm nun mit Fräulein Elsa Sonnemann im ersten Wagen Platz; im zweiten Wagen lag die Braut im weißen Kleid und Schleier, geführt von Staatssekretär Körner. In langsamer Fahrt ging es dann wieder über die Wilhelmstraße und die Straße unter den Linden zum Dom, wo Ministerpräsident Göring zunächst die Front der angeordneten Fliegerkompanie und der Kompanie des Regiments „General Göring“ abschritt.

Dann führte Ministerpräsident Göring nach alter deutscher Sitte seine Braut selbst zum Altar.

Im weiten Gang des Domes erwarteten die Brautjungfern und Brautführer das Brautpaar. Man bemerkte unter den Brautführern den Stiefsohn des Ministerpräsidenten, von Rangow, mehrere Neffen des Ministerpräsidenten und den Sohn des Reichswehrministers von Blomberg, unter den Brautjungfern die Schwester von Frau Sonnemann, die Nichte Karin Görings, die Töchter des Trauzeugen und persönlichen Freundes, Reichsminister Kerrel, und Nichten des Brautpaares.

Im Dom

Schon lange vor Beginn der feierlichen kirchlichen Trauung im Dom waren der weite Kirchenraum, die Ränge und Logen bis auf den letzten Platz besetzt. Man bemerkte u. a. die Fliegerobersten Goerger, Ulde und Christianten in der Uniform der neuen Reichsluftwaffe. Ehrfurchtsvoll grüßte die große Gemeinde die greisen Heerführer des Weltkrieges, Lohmann und Madenien sowie den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Um 14 Uhr betrat der Führer mit seiner Begleitung durch einen Seitengang den Dom und nahm, von der Versammlung mit erhobener Hand begrüßt, auf der ersten Bank Platz. Wenige Minuten später betrat unter den Klängen des Orgelpräambels das Brautpaar die Kirche. Der Reichsbischof schritt voran.

Der Staats- und Domchor leitete die feierliche Liturgie ein mit dem Gesang des Psalmes 21 „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“. In wehevoller Andacht lauschte die Gemeinde. Dann ergriff

Reichsbischof Müller

das Wort zur Traurede. Er stellte seiner kurzen Ansprache das Hohelied zum Preise der Liebe aus Gottes Wort voran: „Ihr seid“ so wandte er sich an das Brautpaar, „hier in unserem gewaltigen deutschen Dom gekommen, um vor Gott in feierlicher Form einander Liebe und Treue zu geloben. Ihr folgt damit einer alten deutschen Uebertreibung, die weit zurückreicht in die Zeit unserer Vorfahren.“

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 23 30.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

„Aus? ... Aus? ... Ja, warum denn um Himmels willen?“ Plötzlich schrie sie auf: „Sie hat das von der Petras erfahren! Die Person hat ihr alles geschrieben!“

„Sie nicht. Olga wäre dessen nie fähig gewesen. Aber die Mutter. Olga kam schwer krank von Schloss zurück. Im Fieber hatte sie alles verraten und die Eltern ... Gott, ich kann es ihnen ja nicht einmal abnehmen! Mutter ist Mutter. Die Frau litt mit ihrem Kind und wollte es rächen! ... Wie sie's herausbrachte, daß es die Gräfin war, weiß ich nicht. Kurz, sie tat's. Die andere sollte wissen, wen sie im Begriff stand, zu heiraten. Eine alte Geschichte, die schon manchem passierte ... und eigentlich auch gleichgültig jetzt“ ...

Er sprach wie im Traum. Als läge all das weit hinter ihm und glüge ihn nichts an. Nach seinen Worten folgte Schweigen.

Wie Frau Gersdorfer sich endlich aufrichtete und erbittert herausschielte: „Und nun? Was soll nun werden? Wie denkst du dir eigentlich die Zukunft? Du weißt, was ich für dich tat ... und alles nur in der festen Hoffnung, daß eine reiche Heirat mir das ausgelegte Kapital zurückbringe! Diese Hoffnung darfst du nicht entlassen, Gustav! Du bist mir ihre Erfüllung schuldig ... hörst du ... schuldig!“

Der junge Diplomat antwortete nicht. Er zuckte nur ungeduldig mit den Achseln, als wolle er etwas Västiges abschütteln. Schläflichkeit und Ueberdruß spiegelten sich in seinen hübschen Zügen.

Plötzlich sprang er auf, trat ans Fenster und trommelte erregt eine Melodie auf den Scheiben.

„Ja, will dir etwas sagen, Mutter.“ rief er zwischen den Zügen heraus, „eine Ware bin ich nicht, die sich

Nach der Traurede des Reichsbischofs spielte das Staatsopernorchester unter Leitung des Operndirektors Professor Dr. Clemens Krauß den „Hochzeitspruch“ von Paul Graener. Die Soli dieser herrlichen Hymne sangen Kammerjäger Ursuleac und Kammerjäger Böcker. Während sich die Gemeinde von ihren Plätzen erhob, nahm dann der Reichsbischof

Die Trauung

vor. Nach dem feierlichen Akt sang die Gemeinde den Choral „Großer Gott, wir loben dich“ und im Anschluß daran sang Kammerjäger Helge Roswaenge mit seiner strahlenden Tenorstimme „Es muß ein Wunderbares sein“ von Franz Liszt. Nach dem Vaterunser erteilte der Reichsbischof dem Brautpaar den Segen. Mit dem Sanctus aus der „Hohen Messe“ von Bach, gesungen vom Staats- und Domchor unter Orgelbegleitung von Professor Ramin schloß die Hochzeitsfeier.

Unter den Klängen der G-Dur-Fantasie von Bach verließ dann das Brautpaar mit dem Führer, den Brautjungfern, den Brautführern und den übrigen Hochzeitsgästen in langsamem Zuge den Dom. Zehn Generale der Luftfahrt bildeten am Ausgang Spalier und kreuzten wie Degen zu Ehren des Führers und Brautpaares.

Begeisterte Ovationen

Während der Trauungsfeierlichkeiten im Dom warteten draußen die Zehntausende und erlebten am Lautsprecher die kirchliche Trauung. Inzwischen sind die Ehrenkompagnien der Fliegergruppe und des Regiments „General Göring“ vor den Haupteingängen zum Dom aufmarschiert. Zur Rechten und Linken bis hinab zur Anfahrt stehen die Kreisjägermeister und Forstschafforen Spalier.

Wieder erschallen Kommandos. Die letzten Orgeltöne aus dem Dom verfliegen. Das große Portal öffnet sich und unter den Klängen des Präzisionsmarsches, dem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgen, erscheint Ministerpräsident Göring mit seiner Gattin am Arm. Ein ungeheurer Jubel bricht los. Mit erhobenen Armen grüßen der Ministerpräsident und seine Gattin. Erneuter Jubel, während die Neuvermählten sich immer wieder dankend verneigen. Als sich der Jubel der Bevölkerung gelegt hat, schreiten die Neuvermählten langsam die Treppen hinab und begeben sich zur Rückfahrt zu den reich mit Blumen geschmückten offenen Wagen.

Der Führer hat sich inzwischen durch die spalierröhlenden Formationen ebenfalls zu seinem Wagen begeben und verläßt unter stürmischen Heilrufen mit den Neuvermählten den Lustgarten.

415 000 Arbeitslose weniger

Großer Sieg in der Arbeitschlacht.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachte der März dieses Jahres einen erheblichen Anstieg der Beschäftigungskurve und damit einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der bei den Arbeitssammlern im Reich eingetragenen Arbeitslosen, zu denen die Arbeitslosen im Saarland mit rund 52 700 erstmals hinzugerechnet sind, betrug Ende März 2 400 000 und ist gegenüber dem Vormonat um rund 415 000 zurückgegangen.

Dieser Rückgang kam mehr oder weniger allen Berufsgruppen zugute. Die Jahreszeit ermöglichte die Fortführung der unterbrochenen und die Aufnahme neuer Außenarbeiten und bewirkte damit ein Absinken der Arbeitslosenzahl der Außenberufe um fast eine Viertelmillion. Daß neben diesem Rückgang in den Außenberufen auch die im wesentlichen nicht saisonbedingten Berufsgruppen eine beachtliche Abnahme, und zwar um fast 170 000, aufzuweisen hatten, ist für die Beurteilung der gesamten Beschäftigungslage in der deutschen Wirtschaft günstig zu werten.

Der stärkste saisonmäßige Auftrieb ist im März vom Baugewerbe und seinen Nebenzweigen ausgegangen. Aber auch die Landwirtschaft meldete im Zeichen der Erzeugungsschlacht einen anhaltend großen Bedarf an Arbeitskräften an.

verschauern läßt, wie euer Kram daheim! Und vorläufig habe ich genug von alledem! Uebergenug! Laß mich also in Frieden, oder ...“

„Was — oder?“ unterbrach ihn die Mutter scharf und drohend, indem sie an ihn herantrat.

Er fuhr herum und starrte sie wild an.

„Oder ich schreie mir eine Kugel vor den Kopf — wenn du's so weiter treibst! Ich habe es satt! ... Das Leben ... alles! Satt! Satt! ... gründlich satt!“

Obwohl die Worte nur leise zischend über seine Lippen kamen, gellten sie Frau Gersdorfer wie Schreie ins Ohr. Erbitternd wich sie zurück.

8. Kapitel

Der alte Heisch dräben „tat“ sich wirklich vom Tag zu Tag mehr auf! Vor kurzem hatte er den Laden vergrößern lassen, ein paar Tage später wurde alles funkelnagelneu angestrichen mit reisebegrüner Farbe. Dann wurde innen alles neu ausgestattet.

Die zwei Stuben samt Küche hinter dem bisherigen Lädchen mit den verstaubten Blechgeschäßen im Schaufenster, die Heischs bisher bewohnt hatten, wurden geräumt. Man benötigte sie als „Kontor“ und Magazin.

Heischs selbst bezog das erste Stockwerk, das bisher vermietet gewesen war. Die hübsche, rothaarige Elia, die auf einmal „Fräulein“ genannt wurde, bediente die Kunden nicht mehr selbst, sondern erschien nur abends zum Kassenschluß, um mit der Kassiererin abzurechnen.

Aus der Auslage waren die Blechgeschäße verschwunden, um allerlei modernen Artikeln Platz zu machen.

Früh Stüber, der Gersdorferische Lehrling, ärgerte sich täglich von neuem über all diese Dinge; wenn er morgens den Laden öffnete, dann machte er diesem Aerger laut Lust gegen Heroinand oder David.

Ausgerechnet gerade das stellten sie dräben immer ins Schaufenster, was wir in unserem haben. Und immer um zwei Groschen billiger natürlich. Und den Laden machen sie auch immer noch früher auf als wir, ich kann so zeitig damit beginnen, als nur möglich. Wenn ich

Heute in Stresa

Mutmaßungen über den Verlauf der Konferenz.

Stresa, 11. April.

Heute beginnt auf der Isola Bella, der herrlichen Insel im Lago Maggiore, die Dreierkonferenz der Vertreter Italiens, Frankreichs und Englands. Als erster traf Mittags Mussolini in einem mehrmotorigen Blausilberflugzeug über dem Lago Maggiore ein. Der in der Sonne hell glänzende Apparat zog eine Schleiße über den Bodensee, legte dann an der Isola Bella an, die der Duce, wie es heißt, während der Konferenztage nicht verlassen wird. Die Stunde der Ankunft war geheim gehalten worden.

Mittwoch abend 10,15 Uhr traf die französische Delegation unter Führung von Flandin und Laval während die englische Delegation erst heute erwartet wird. Auch der englische und der französische Vizekönig von Rom werden während der Tagung in Stresa anwesend sein.

Die französischen Blätter stellen Mutmaßungen über den voraussichtlichen Verlauf der Stresa-Konferenz. „Petit Parisien“ verlangt klare Entscheidungen. An gefährlichen Wendepunkt der Stresa-Konferenz werde die Kollisionsfrage und die Einheit der leitenden Staatsmänner über Krieg und Frieden entscheiden. Man könne den Krieg nur retten, wenn man keinen Zweifel über seinen Willen, ihn zu retten, bestehen lasse. Das Blatt schließt: Mussolini, MacDonald, Sir John Simon, Flandin und Laval des Ausspruchs Reiches erinnern: Gründe gibt es nur ein wahres Unglück und das ist Schwäche.“

„Matin“ glaubt, daß Frankreich in Stresa ein gezieltes Abkommen durchsetzen wolle: Der erste Schritt würde festlegen, daß die Vertragsteilnehmer sich dem Völkerbundschiefsurteil unterwerfen, der zweite müßte den Abschluß von besonderen Abmachungen auf Grundlage des gegenseitigen Beistandes ermöglichen, nur in dem Falle zur Anwendung gelangen würden, wenn der Völkerbund nicht fähig wäre, sich über den eingelegten Angreifer auszusprechen. Dann würden die Unterzeichner ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

„Echo de Paris“ glaubt unter Berücksichtigung der Beziehungen Italiens zur Kleinen Entente an die bevorstehende Bildung einer „Friedensliga“.

Die Freiballonmeisterschaft

Berlin, 10. April. Von den Teilnehmern der Freiballonmeisterschaft sind nunmehr auch die beiden letzten noch ausstehenden Ballons gelandet. Ballon „Wiking“ östlich von Warschau nieder, und Ballon „Nürnberg“ landete in der Nähe von Posen. Den Sieg hat wahrscheinlich der Ballon „Chemnitz 8“ (Führer: Bertram) davongetragen, der etwa 1034 Kilometer zurückgelegt hat. Die endgültige Entscheidung wird erst nach Prüfung der Bordbücher fallen.

Selbstmord im Wasserbehälter

Mutter und zwei Kinder tot.

Tübingen, 10. März.

Eine 29 Jahre alte Frau stürzte sich mit ihren beiden zwei und fünf Jahre alten Knaben in den Wasserbehälter auf dem Dösterberg. Die drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Frau ist seit einigen Monaten schwermütig, so daß man annimmt, daß die Tat in einem Anfall geistiger Annäherung geschehen ist.

Kinder aus dem Zug gestürzt.

Wuppertal, 10. April. Der neunjährige Sohn und drei Monate alte Schwesterchen einer Familie aus Paderborn, die in Begleitung ihrer Mutter und eines anderen Kindes reisten, fielen in der Nähe von Hamm i. W. dem fahrenden Personenzug. Die Mutter wurde mit Kindern in das Krankenhaus in Hamm gebracht. Hier inzwischen der Junge an den Verletzungen gestorben. Dem kleinen Kinde besteht keine Lebensgefahr.

dann komme, grüß mich der Heischliche Lehrling, der Peter, immer höflich an: „Gut, wir sind schon wieder früher dran, als ihr! So werden wir überall früher dran sein, auch beim Reichwerden. Laßt nur auf: in einem Jahre seid ihr in allem überholt und dein Vater kann seinen Kram ganz einpacken!“

David, der Hausknecht, schimpfte dann trübsalig über die „aufgeblasene Bande dräben!“ Ferdinand, dem die Sache noch näher ging, ja direkt am Herzen lag, denn er fühlte sich in allem eins mit der Firma Gersdorfer, häßte sich dagegen in vornehmer Schweigen.

„Laß sie doch, Junge“, sagte er höchstens mit einem genommener Gleichgültigkeit. „Gegen uns können die doch nie an! Ist alles bloß Neid. Gar nicht der Mühe wert, daß wir's bemerken.“

Innerlich aber wurde er immer sorgenvoller. Denn er sah es wohl: die dräben scharrten zusammen und hier — wurde immer mehr verbraucht.

Es war noch früh am Morgen. Früh hatte oen Laden eben geöffnet, war aber noch nicht im Innern erschienen Ferdinand ordnete das Kassenschloß und den Geldbehälter, schaltete seinen Bleistift und schob den Kontrollapparat an, während Fräulein Gostumlagte im Hintergrund vor einem Spiegel ihr Haar zurechtzupfte und sich von Albert Schmeicheleien darüber ins Ohr flüstern ließ.

Ferdinands Gedanken beschäftigten sich dabei mit durchaus friedlichen Dingen, wie: wer wohl heute der erste Kunde sein, was die Morgenpost bringen würde usw., als ihn ein lärmender Streit auf der Straße jäh erschreckte.

Natürlich wieder Fröh, der sich mit dem frechen Peter dräben zankte. Daß der dumme Junge es auch nie zuzugab, Peters Sticheleien mit verächtlichem Schweigen zu erwidern!

Ferdinand warf einen Blick durch die Spiegelscheibe der Eingangstür. Natürlich — da standen sie entzweit in mitten der Straße gegenüber wie Kampfschiffe! Neben schon Leute, die neugierig zuhörten.

(Fortsetzung folgt.)

Rundgebungen

Kreisleiter für Nationen

Gestern Abend eine Rundgebung des Kreisleiters für Nationen, 500 Besuchern teilnehmend. Kreisleiter Fuchs, Aufbau der Nationen, sind also ...

Der Verlaß nach dem die Stresa, einmarschieren zur Begrüßung des als Redner des Reiches ...

„Jeder neue ...“ Der Verlaß ...

„Matin“ glaubt, daß Frankreich in Stresa ein gezieltes Abkommen durchsetzen wolle: Der erste Schritt würde festlegen, daß die Vertragsteilnehmer sich dem Völkerbundschiefsurteil unterwerfen, der zweite müßte den Abschluß von besonderen Abmachungen auf Grundlage des gegenseitigen Beistandes ermöglichen, nur in dem Falle zur Anwendung gelangen würden, wenn der Völkerbund nicht fähig wäre, sich über den eingelegten Angreifer auszusprechen. Dann würden die Unterzeichner ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

„Echo de Paris“ glaubt unter Berücksichtigung der Beziehungen Italiens zur Kleinen Entente an die bevorstehende Bildung einer „Friedensliga“.

Die Freiballonmeisterschaft sind nunmehr auch die beiden letzten noch ausstehenden Ballons gelandet. Ballon „Wiking“ östlich von Warschau nieder, und Ballon „Nürnberg“ landete in der Nähe von Posen. Den Sieg hat wahrscheinlich der Ballon „Chemnitz 8“ (Führer: Bertram) davongetragen, der etwa 1034 Kilometer zurückgelegt hat. Die endgültige Entscheidung wird erst nach Prüfung der Bordbücher fallen.

Selbstmord im Wasserbehälter. Mutter und zwei Kinder tot. Tübingen, 10. März. Eine 29 Jahre alte Frau stürzte sich mit ihren beiden zwei und fünf Jahre alten Knaben in den Wasserbehälter auf dem Dösterberg. Die drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Frau ist seit einigen Monaten schwermütig, so daß man annimmt, daß die Tat in einem Anfall geistiger Annäherung geschehen ist.

Kinder aus dem Zug gestürzt. Wuppertal, 10. April. Der neunjährige Sohn und drei Monate alte Schwesterchen einer Familie aus Paderborn, die in Begleitung ihrer Mutter und eines anderen Kindes reisten, fielen in der Nähe von Hamm i. W. dem fahrenden Personenzug. Die Mutter wurde mit Kindern in das Krankenhaus in Hamm gebracht. Hier inzwischen der Junge an den Verletzungen gestorben. Dem kleinen Kinde besteht keine Lebensgefahr.

Verbindungsband von Kindern ...

Landjahr ...

Reisefest ...

Infolge ein ...

Lokales

Hochheim a. M., den 11. April 1935

Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Kreisleiter Fuchs sprach über Vertrauensratswahlen, Nationalsozialismus und Wehrpflicht

Gestern Abend veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront eine Rundgebung aus Anlaß der bevorstehenden Vertrauensratswahlen. Die Turnhalle war mit mindestens 500 Besuchern sehr gut besetzt. Unsere Voraussagen, daß Kreisleiter Fuchs durch seine Wahrheit und Klarheit im Aufbau der Reden auf viele Gäste und Hörer rechnen kann, sind also bestätigt.

Der Verlauf der Rundgebung ist folgender: Ortsleiter der D.A.F., Hg. Bott, eröffnete die Rundgebung, nachdem die Sturmtruppe der S.A. eingebracht und die S.A. einmarschiert war. Der G.-V. „Sängerbund“ sang zur Begrüßung das „Lied der Arbeit“. Dem Kreisleiter als Redner des Abends wurde sofort das Wort erteilt. Hg. Fuchs führte u. a. aus:

„Jeder neue Tag ist ein Tag von unerhörter Bedeutung. Der schaffende Mensch hat heute das Recht erhalten, das Volk zu lenken. Dazu ist er berufen; er ist aber außerdem dazu angehalten, das Vertrauen zu Adolf Hitler zu bekunden. Die Vertrauensratswahlen sind keine Wahlen vergangener Zeiten. Es kommt vielmehr darauf an, um Deutschland willen der Welt zu beweisen, daß der Arbeiter der Faust und der Stirn der Vertrauensratswahlen seine Entscheidung im Hinblick auf das Wert des Führers fällt. Die Wahl hat noch eine andere Bedeutung: Die nationalsozialistische Bewegung will wissen und hören, was das Volk vom Nationalsozialismus will. Wenn hier und da Versäuer sind, so ist das wichtig: der Führer, der so redlich und treu seinem Volk zur Seite steht, genießt hundertprozentig das Vertrauen der deutschen Arbeitkameraden. Dieses Vertrauen soll erneut und einbruchsoll bestätigt werden. Der Führer sagte auf dem letzten Parteitag, daß nicht die 4 Millionen Parteigenossen allein Nationalsozialisten sind, sondern das ganze deutsche Volk. — Der Nationalsozialismus wurde in den Jahren 1914—18 draußen an der Front geboren. Dort, wo deutsche Männer auf Geheiß und Verderb zusammengepackt waren, um die Heimat zu verteidigen, dort in den Jahren des Blutes und Eisens, wo alle ohne Unterschied des Standes und der Klasse Kameraden waren, wurde ein neuer Geist, der Nationalsozialismus, ergründet. Dabei zeigte sich das Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester war. Infolge der mangelnden Weltanschauung konnte die traurige Zeit von 1918 bis 1932 über uns kommen. Dank der Hege einer Juden-Elite konnte ein sog. „Volkvertreter“ am 9. November verhängen: Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt. Die Frontsoldaten haben diesem Mann, Philipp Scheidemann, keine Ursache und Grundlage zu diesem Ausspruch gegeben. Die freieste Republik hat alles getan, nur nicht die Rechte der armen Arbeitkameraden, die sie zu vertreten angab, vertreten. Vorträge über Vorträge wurden abgeschlossen, die dem Arbeiter Arbeit und Brot bringen sollten; statt dessen aber wurde die Not immer größer.

Am 30. Januar 1933 hat der Führer dann die Macht über dieses verarmte Volk übernommen, um es aus diesem Niedergang herauszuführen. Der Führer hat aber auch gesagt: es wird dem Volk beim Aufbau nichts erspart bleiben, es muß selbst mit eigener Kraft helfen und notfalls auch Säulen auf sich nehmen. Aus vielen Verbänden wurde die Deutsche Arbeitsfront geschaffen, die heute niedrigen Beiträge und tausendprozentig höhere Leistungen als die aufgelösten Verbände aufweisen. Der Vertrauensmann, der zu wählen ist, sei der vollkommenste Arbeiter im ganzen Betrieb. Auch die Wirtschaftsführer sollen Vorbild sein. Der Betriebsführer und die Gesellschaftsmitglieder müssen in Not und Bedrängnis zusammenstehen, solange der Betrieb an sich notleidend ist. Darum geht es bei den Vertrauensratswahlen: Ihr gebt eure Stimme dem Wert des deutschen Sozialismus, ihr vertraut einzig und allein dem Führer Adolf Hitler.

Kreisleiter Fuchs machte noch Ausführungen über das am 16. März verkündete Wehrgesetz. Diesen Teil der Rede leitete er in dem Gedankengang fort: Was der deutsche Mensch geschaffen hat, das sollen seine Söhne wieder beschützen können. Nicht auf den Bajonetten des Volkes ruht der Völkerrfrieden. Auf der Arbeit und der Leistung des deutschen Arbeiters ist der Weltfrieden für alle Zeiten begründet. — (Den Ausführungen folgte lebhafter Beifall.) — Die Anwesenden sangen gemeinsam das Lied der D.A.F. „Nun pfeift von allen Dächern“. Ortsleiter Bott hielt noch eine Schlussansprache. Die erbaute Rundgebung wurde mit den deutschen Hymnen geschlossen.

— **Verhindert das Abbrennen der Heden!** Vom Landwirtschaftsbund Volkstum und Heimat wird uns geschrieben: Von Kindern und auch von Erwachsenen wird häufig im Frühjahr das dürre Gras an Feldrainen und unter Heden angezündet; eine verderbliche Unsitte, der manche Vogelbrut zum Opfer fällt. Außerdem werden dadurch die Heden unten fast und bieten dann der Tierwelt geringeren Schutz. Daher ist in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni das Anzünden von Heden und Abbrennen von Bodenbeden, Wiesen, Sängen und Weiden verboten.

— **Landjahr vom 24. April bis 18. Dezember.** In Abänderung der bisherigen Regelung hat der Reichserziehungsminister die Dauer des Landjahres neu festgesetzt. Das Landjahr beginnt danach am 24. April und endet am 18. Dezember.

— **Reiseflosten und Armenrecht.** Das Gerichtskosten-Gesetz hat eine bedeutsame Änderung erfahren. Zur Durchführung der Parteivernehmung sowie des persönlichen Erscheinens der Parteien vor dem Prozeßgericht ist es häufig notwendig, der armen Partei die Reiseflosten aus der Gerichtskasse vorzuschießen. Das Gesetz bestimmt, daß auch diese Kosten von dem Kostenschuldner zu erstatten sind.

Wetterbericht

Infolge einer starken Depression über Großbritannien ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbeständiges, aber zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Reichsbahn-Omnibuslinie Mainz—Hochheim. Erst vor kurzem hat die Reichsbahndirektion Mainz zur weiteren Belebung des Verkehrs die Fahrpreise für einfache Fahrkarten auf der vorgenannten Linie wesentlich ermäßigt. Eine weitere Fahrpreismäßigung wird nunmehr auch für die Arbeiterwochenarten durchgeführt. Der Fahrpreis für diese wird ab Montag, den 15. April 1935 auf 2,50 RM herabgesetzt. Damit ist vielfachen Wünschen entsprochen. Es ist zu hoffen, daß die großzügigen Maßnahmen der Tarifentung eine weitere Steigerung des Verkehrs herbeiführen.

125jähr. Gründungsfeier des 1. Nass. Inf. Regt. Nr. 87. Das 1. Nass. Inf. Regt. Nr. 87 mit Kriegsförformationen (Reg. 87, Landw. 87, Inf. Regt. 186, 223, 349, 365, 468) begeht am 4. und 5. Mai 1935 in der alten Garnisonstadt Mainz seine 125jähr. Gründungsfeier mit einem großen Wiedersehen der alten treuen Waffengbrüder und Kameraden.

— **Deutsche Turnerschaft in Zahlen.** Jeder 38. Deutsche ist ein Turner. In jeder vierten Gemeinde ist ein Turnverein. 520 000 Vereinsangehörige sind in den Gliederungen der D.S.D.M., davon 250 000 Turner in der S.A. und S.S. Der gesamte Leistungsbetrieb umfaßt 80 Millionen Turnstunden. In der Zusammenstellung der Turngäste ist der Gau Südwest mit 1028 Vereinen und 125 939 Vereinsmitgliedern der Größe nach an dritter Stelle unter den Gauen der D.T. Im Verhältnis der Zahl der Einwohner zur Zahl der Vereinsangehörigen steht der Gau bei 3 700 000 Einwohnern mit 4,60 v. H. an zweiter Stelle hinter Sachsen, das 5,90 v. H. aufweisen kann. Ein Vergleich mit hiesigen Verhältnissen zeigt, daß in Hochheim nur 3,30 v. H. der Einwohner Turnerschaft Mitglieder der Deutschen Turnerschaft sind. — Was sagt ihr dazu, ihr Hochheimer?



Das braune Brett!

Der Film „Ich für Dich — Du für mich“ von Karl Frolich wird wegen seines hohen kulturellen Wertes an dieser Stelle noch einmal allen Volksgenossen zum Besuch dringend empfohlen. Ebenso werden die Mitglieder aller N.S.-Gliedern zum Besuch dieses Filmes aufgefordert, der von der Filmprüfungsstelle mit dem höchsten Prädikat — Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll — ausgezeichnet wurde. Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: „Es ist ein Film, wie wir ihn in Deutschland und nirgends auf der Welt bisher gesehen haben, ein Film, wie er sein soll.“

Seil Hitler.

P. Klar, Presseamtsleiter.

Die Dienststunden der N.S.D.A.P. und N.S.-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Hochheim sind für die Zukunft wie folgt festgesetzt:

Dienstag, Mittwoch und Freitag abends ab 8.30 Uhr.

Es wird gebeten, diese Dienststunden einzuhalten.

Krimmelbein, Ortsgruppenleiter N.S.D.A.P.

Am Donnerstag, den 11. April 1935, abends 8.30 Uhr findet in der Geschäftsstelle ein Appell sämtlicher N.S.-Walter statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Betrifft: Hilswerk „Mutter und Kind“.

Volksgenossen die Unterstützung aus dem Hilswerk „Mutter und Kind“ beanspruchen, wollen sich in jedem Falle an die Sachbearbeiterin: Frau Bed, Gartenstraße wenden.

Alle Anträge dieser Art, wie Müttererholung, Säuglingspflege, sind entweder persönlich oder schriftlich bei der Sachbearbeiterin zu stellen.

gez. Fr. Sauer.

Ortsgruppen Amtsleiter.

Büchertisch

Der große Brodhaus. Band 19 (Ton-Bam) Verlag F. A. Brodhaus in Leipzig. Wenn man den 19. Band in die Reihe seiner Vorgänger stellt, so gehen damit die Fälle, in denen man den Brodhaus vergebens befragt, weil er „noch nicht so weit“ ist, auf ein Minimum zurück. Auch dieser vorletzte Band zeigt wieder, welchen unmittelbaren Anschlag der Brodhaus an alle Tagestragen hat und wie sachgemäßer und zuverlässiger Berater er gerade auf schwierigen Gebieten ist. Bei dem Bestreben, Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer zur Beachtung der Verkehrsvorschriften zu erziehen, ist eine farbige Tafel der internationalen Verkehrszeichen eine wertvolle Hilfe.

In das Problem der Vererbung führt ein sachwissenschaftlicher Abschnitt ein, der die wichtigsten Theorien schildert und auf farbigen Tafeln die Ergebnisse der Rassenkreuzung zur Anschauung bringt. Die Abschnitte über den Verfall der Rassen und den Völkerrfrieden geben eine umfassende Darstellung der Bedeutung beider für uns und charakterisieren die Entwicklung des Völkerrbundes und seine Tätigkeit bis auf die jüngste Zeit. Bei den Völkerrbunden werden alle Arten dieser immer noch geheimnisvollen Nährstoffe sachmäßig ausführlich charakterisiert, ebenso die erst kaum zwei Jahrzehnte umfassende Entwicklung dieser Forschung. Das unheimliche Umlernen, das neuerdings durch Beseitigung der erkrankten Bäume bekämpft wird, ist auf einen Bild zurückzuführen, der durch einen Vorkennter verschleppt wird. Erkrankte Bäume müssen sofort der Behörde gemeldet werden. Eine wichtige Bereicherung hat der Brodhaus durch die Einführung der bedeutendsten Großunternehmen. Industriegesellschaften, Verlage und auch der ausländischen Konzerne erfahren. Unter der Bezeichnung Vereinigte Glasstoffe, Vereinigte Königs- und Laurahütte, Bica, Vereinigte Stahlwerke usw. erhält man die wichtigsten sonst meist nur schwer erreichbaren Unterlagen über fast täglich genannte Großfirmen, über die in der Öffentlichkeit vielfach ganz falsche Vorstellungen verbreitet sind. Eingehend wird auch die Erforschung der deutschen Wirtschaft in dem neuen Bande gewürdigt. So wird in dem Abschnitt über das germanische Volk der Vandalen der leider immer auch noch bei uns gebrauchte Ausdruck

„Vandalismus“ überhaupt nicht erwähnt, sondern gesondert als eine Erfindung des Bischofs Gregoire in der französischen Revolutionszeit aufgeführt. Auch über die vielbesprochene Ura-Linda-Chronik handelt ein Abschnitt, der nach sorgfamer Abwägung aller Theorien zu dem Ergebnis kommt, daß die Sachwissenschaft diese angeblich älteste triefische Chronik als ein Erzeugnis des 19. Jahrhunderts allgemein ablehnt. So ist auch der vorletzte Band des Großen Brodhaus wieder eine Fundgrube des Wissens und ein zuverlässiger Berater in allen Fragen des täglichen Lebens.

Aus der Umgegend

Staatstheater Wiesbaden. Aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes macht die Intendantur des Preussischen Staatstheaters in Wiesbaden wiederholt auf die Benutzung der von ihr seit einigen Jahren eingeführten Gutscheine für die außerhalb Groß-Wiesbadens wohnenden Theaterbesucher aufmerksam. Die Gutscheine eignen sich erfahrungsgemäß auch sehr für Geschenkwende. Sie haben den Vorteil, daß sie in beliebiger Zahl zu den Vorstellungen benutzt werden können und kosten nur etwa die Hälfte der sonst gültigen Eintrittskarten. Die Gutscheine sind übertragbar, d. h., sie können beliebig von Verwandten, Freunden, Bekannten usw. benutzt werden. Sie haben Gültigkeit bis Ende dieser Spielzeit. — Die örtliche Vorverkaufsstelle und das Stammlartenbüro des Staatstheaters Wiesbaden, Wilhelmstr. 3/5 (Fernsprecher 25931/32) geben auf Wunsch jederzeit bereitwillig Auskunft.

Eine Diebes- und Hehlerbande

**** Frankfurt a. M.** Vor der Dritten Strafkammer nahm ein mehrtägiger Prozeß gegen acht Angeklagte seinen Anfang, die in der Hauptphase des Diebstahls und der Hehlerei beschuldigt werden. Die sämtlichen Angeklagten befinden sich in Haft, die meisten seit Oktober vorigen Jahres. Die Mehrzahl der Angeklagten ist vorbestraft. Auf das Konto der Angeklagten kommen eine Reihe Fahrrad-diebstähle, eine Autoverabreichung, ein Kaffeehauseneinbruch, ein Einsteigediebstahl, Diebstähle in Klein-Steinheim, Hochstadt, Hanau und Kesselstadt.

Einer der Angeklagten beobachtete am 8. Juni, wie die Frau eines Landwirts in Hochstadt ihr Haus verließ. Er kletterte dann durch ein Fenster in die Küche und tat sich dort an Kartoffelsalat und Bratwurst gütlich. Dann wanderte er über einen Hof in ein Ladengeschäft und eignete sich dort die Kasse an. Einige Tage später wurde dem Haus eines Arztes in Kesselstadt ein Besuch abgestattet und ein Koffer voll Kleider, Wäsche und Besteck im Wert von fast 600 Mark fortgeschleppt. Der Koffer wurde in einer Grube des Lamboywaldes versteckt und die Sachen am nächsten Tag in einen anderen Koffer verpackt. Bei einem Besuch der Wirtschaft des Bahnhof West in Hanau wurden fünfzig Tafeln Schokolade und Zigarettenpackungen erbeutet. Als der Täter sich auf dem Rad entfernen wollte, wurde er von einem Polizisten angehalten, brachte es aber fertig abzuweichen und mit einem wesentlichen Teil der Beute zu entkommen. Einer der Angeklagten logierte acht Wochen lang bei einem Mitangeklagten und begab sich in dem Hause einen Manfarden- und einen Keller-einbruch. Hauptbelastete sind der 43jährige Edmund Schuler, der 19jährige Gotthilf Riempp aus Klein-Steinheim, der 20jährige Hans Müller 2 aus Hanau und der 23-jährige Hans Sauer, sowie der 32jährige Hans Uffelman.

Nach 15 Jahren geföhnt

Der Mordanschlag gegen den Amtsgerichtsrat Hengsberger.

**** Hanau, 10. April.** Das Schwurgericht Hanau hatte sich mit der sich gegen den 63 Jahre alten Georg Möller aus Hinterleinen (Kreis Schlüchtern) richtenden Anklage auf vorsätzlichen Mordversuch gegen den damals in Schlüchtern tätigen Amtsgerichtsrat Jean Hengsberger, der jetzt in Hanau im Ruhestand lebt, zu befassen. Der Vorfall hat sich vor etwa 15 Jahren, am Morgen des 31. Mai 1920, auf der Straße zwischen Hinterleinen und Wallroth zugegetragen. Kurz vor den Reichstagswahlen hatte in Hinterleinen eine von der Deutschnationalen Volkspartei einberufene Wählerversammlung stattgefunden, deren Leitung in den Händen des Amtsgerichtsrats Jean Hengsberger lag. Auf der Rückfahrt nach Schlüchtern ist aus einem Hinterhalt auf Hengsberger geschossen worden. Der Täter blieb vorerst unermittelt. Erst im Herbst vorigen Jahres konnte Möller als Täter ermittelt werden.

Das Schwurgericht verurteilte Möller wegen Mordversuchs zu vierzehnjährigen Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Es war einmütig von seiner Schuld überzeugt. Möller hatte gegen Hengsberger tiefen Haß, da er Prozesse, die Hengsberger leitete, verloren hatte.

Darmstadt. (Zum Meineid freigesprochen.) Die zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts begann mit einer Meineidsache. Auf der Anklagebank saßen zwei Leute aus Wahlen i. D., der 39jährige, schon verschiedentlich vorbestrafte Georg B. wegen Meineids angeklagt und sein Hauswirt, der 59jährige Georg T. wegen Anstiftung zum Meineid. Vor Jahren zeigte T. seinen Hauswirt wegen unrechtmäßiger Stromentnahme an. In der Verhandlung auf dem Amtsgericht in Waldmichelbach behauptete er aber plötzlich, er wisse gar nichts über die Sache, so daß damals alles ergebnislos verlief. Heute verurteilte er auch erst zu leugnen, gab aber dann zu, daß seine Frau ihm gesagt habe, T. habe sich eine Zählerbrücke geglegt und deshalb jahrelang den Strom umsonst bezogen. T. habe ihm versprochen, wenn er vor dem Amtsgericht nichts davon sage, erlasse er ihm alle Miete, die er ihm noch schuldig sei. T. behauptet, die ganzen Aussagen des B. seien unwahr. Er habe nie widerrechtlich Strom entzogen und habe auch nie B. zum Meineid verleitet. Beide wurden freigesprochen.

Bingen. (Binger Weinversteigerungswoche.) Die Binger Weinversteigerungswoche begann mit der Versteigerung von Weinen zweier Weingutsbesitzer. Der Gesamtloos von 19 Halbstücken betrug 7200 Mark. Das Halbstück 1934er kam auf 393,50 Mark bzw. 425 Mark im Durchschnitt. Der höchste Erlös für ein Halbstück (600 Liter) betrug 540 Mark. Von den 36 ausgetretenen Nummern gingen 16 zurück.

Hessischer Dragonertag am 1. Mai.

Darmstadt. Der Hessische Dragonertag findet in Darmstadt am 18. und 19. Mai statt. Samstags abends um 8 Uhr ist der Begrüßungsabend in der städtischen Festhalle vorgesehen. Sonntags, den 19. Mai, vormittags 11 Uhr beginnt der Festzug, an den sich eine Totengedenkfeier anschließt. Nachmittags 15 Uhr allgemeines Wiedersehensfest in der städtischen Festhalle. Anmeldungen sind für die Angehörigen des Roten Dragonerregiments bei Herrn Postinspektor Haud, Darmstadt, Heidelbergerstraße 17 und für diejenigen des Weißen Dragonerregiments bei Hauptmann Spag, Darmstadt, Annastraße 59 vorzunehmen.

Frankfurt a. M. (Das Hochzeitsgeheimnis für Ministerpräsident Göring.) Um der Verbundenheit der Stadt Frankfurt am Main mit ihrem Ehrenbürger erneut Ausdruck zu geben, wird der Oberbürgermeister im Namen der Stadt Frankfurt am Main dem Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, anlässlich seiner Vermählung am 10. April 1935 eine Plakette und ein in Kunstschiff gehaltenes Glückwunschschreiben in einer eigens dafür gefertigten Ledermappe in den Frankfurter Farben überreichen. Die Plakette besteht aus Gold und zeigt in einer silbernen Kassetten, die auf der Vorderseite mit einem prachtvollen roten Emaillebild und Goldbader versehen und mit dem Frankfurter Adler geschmückt ist. Die Arbeit ist von den Gebrüdern Hans und Erhard Warnede ausgeführt. Die Kassetten liegen in einem kunstvoll gearbeiteten Behälter aus blauem Wildleder.

Wiesbaden. (Statt Reitweg Kraftwagen-Parkplätze.) Die Stadtverwaltung trägt der Motorisierung des Verkehrs ständige Rechnung. So wird jetzt der frühere Reitweg in der Wilhelmstraße zu Parkplätzen umgestaltet. Nach Fertigstellung der Arbeiten, die stark gefördert werden, haben in der Wilhelmstraße allein 350 Kraftwagen die Möglichkeit bequem zu parken.

Westerburg. (Das Westerwälder Strohdach verschwindet.) Im Westerwald wird nun bald das letzte Strohdach verschwinden sein, nachdem die Nassauische Brandversicherungsanstalt in Wiesbaden in diesem Jahr wieder erhebliche Mittel zur Beseitigung der noch vorhandenen alten Strohdächer zur Verfügung gestellt hat. Wenn auch mit Rücksicht auf die Erhöhung der Feuer-sicherheit die Maßnahmen der Brandversicherungsanstalt zu begrüßen sind, so wird doch andererseits das Verschwinden des Strohdachs als landschaftliche Eigenart des Westerwaldes allgemein bedauert.

Denkt daran!

Aufruf Dr. Leys zu den Vertrauensratswahlen.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat zu den Vertrauensratswahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Männer und Frauen des schaffenden Deutschlands! Am 12. April dieses Jahres tretet ihr an zur Vertrauensratswahl in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. In diesem Augenblick ist ein Vergleich mit den früheren Betriebsratswahlen aufschlussreich und nützlich. Parteien und Gewerkschaften warben um eure Stimmen. Sie huldigten alle — ganz gleich, ob christlich, national oder marxistisch — nicht nur dem Klassenkampfgedanken, sie zerrissen auch noch die Arbeitnehmerenschaft untereinander.“

Schaffende des neuen Deutschlands! Denkt an die Vergangenheit! Seht und erlebt die Gegenwart! Wir rufen euch auf zur Vertrauensratswahl, für die Wahl von Männern und Frauen, die euer Vertrauen haben sollen.

Wir wollen sehen, wie weit die Gemeinschaft von Unternehmern und Arbeitnehmern in den Betrieben Fortschritte gemacht hat. Wir wollen auch, daß der verantwortliche Betriebsführer durch diese Wahl an die Notwendigkeit erinnert wird, stets um das Vertrauen der Gefolgschaft bemüht zu sein. Und wir wollen mit dieser Wahl schließlich den Vertretern der Gefolgschaft zum Bewußtsein bringen, daß auch sie sich immer wieder von neuem das Vertrauen ihrer Arbeitskameraden erwerben müssen.

Männer und Frauen des schaffenden Deutschlands! Diese Wahl ist die freieste, die die Welt kennt. Sie ist geheim und direkt. Deshalb verlangt sie auch von euch Arbeitern und Arbeiterinnen, Angestellten und Unternehmern die höchste Verantwortung. Adolf Hitler, die NSDAP, das gesamte neue Deutschland ringen schwer und hart, zäh und unermüdlich um die Anerkennung und um die Achtung der Welt.

Denk immer daran: Deine Ehre ist es, deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenosin, die der Führer zurückgewinnt.

Denk immer daran: auch den Schutz Deiner Arbeitssicherheit der Führer. Hammer und Schweiß gehören zusammen, soll die Arbeit nicht zum Spielball internationalen Kapitals werden. Und Arbeiter und Soldat gehören zusammen!

Drum: Führer, wir danken Dir, daß Du uns die Wehrhoheit zurückgeholt hast!

Dankbarkeit und Treue zu Adolf Hitler sollen auch bei den Vertrauensratswahlen eure Entscheidung lenken.

Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, erhebt euch über den Alltag, laßt eure große Entscheidung nie und nimmer von kleinen Bedenken diffundieren! Ihr wählt nicht eine Partei, ihr wählt nicht eine Gruppe, ihr wählt Deutschland und damit euch selbst und euer Schicksal!

Denkt stets daran: Die Welt hat so viel Achtung, wie wir gewillt sind, uns selbst Achtung und Stolz zu geben.

Denkt stets daran: Das neue Deutschland leidet als Repräsentanten seines Volkes Arbeiter und Arbeiterinnen hinaus in die Welt. Die Tage von Vissahon und Madaira werden unvergänglich bleiben. Zeigt auch ihr durch diese Wahlen der Welt, daß aus dem kleinlichen und selbstfüchtigen Proletariat ein stolzer, freier Mann geworden ist.

Zeigt, daß hinter der von Adolf Hitler zurückerober-ten Wehrhoheit das gesamte schaffende Deutschland als jene Einheit von Tat und Wille steht, die unserem Führer Adolf Hitler das reifste Gefügen seines großen Wertes garantiert und sicherstellt.“

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bedürftigen Mietern in Altmwohnungen kann auf Antrag, sofern sie Unterstützung aus öffentl. Mitteln beziehen oder ihr Einkommen unter den Fürsorgegerichtsfällen liegt, die Hauszinssteuerstundung gewährt werden. Anträge sind bei der hiesigen Fürsorgestelle in der Zeit vom 15. bis 20. April ds. Jrs. zu stellen. Antragsformulare sind bei der Fürsorgestelle erhältlich.

Hochheim am Main, den 10. April 1935.

Der Bürgermeister J. B. Sirschmann.
Erster Beigeordneter.

Betrifft: Befreiung von Rundfunkgebühren für bedürftige Personen.

Bei Auswahl der Personen, für die eine Rundfunkgebührenbefreiung zukünftig in Frage kommt, hat der zuständige Bezirksfürsorgeverband mitzuwirken. Im Rahmen der dem hiesigen Bezirksfürsorgeverband zur Verfügung gestellten Freistellen können befreit werden: bedürftige Volksgenossen, die aus öffentlichen Mitteln laufend unterstützt werden, soweit sie nicht in Wohnungsgemeinschaft mit Personen leben, die zur Zahlung von Rundfunkgebühren imstande sind. Als aus öffentlichen Mitteln unterstützt gelten: Empfänger öffentlicher Fürsorge — allgemeine Fürsorge, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Sozialrentnerfürsorge, Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe, Empfänger von Arbeitslosen- u. Krisenunterstützung, sowie Zusatzrentenempfänger nach dem Reichsversorgungsgesetz.

Bedürftige Volksgenossen, die die Befreiung von Rundfunkgebühren wünschen, müssen hier bei der Fürsorgestelle schriftlich beantragen, daß sie für die Gebührensbezahlung vorgelegt werden. Die Antragsteller haben dabei nachzuweisen, daß die Voraussetzung für die Gebührensbezahlung auf sie zutreffen. Volksgenossen, die aus der Dr. Goebbels-Geburtsstagspende Rundfunkgeräte erhalten haben, müssen eine mit dem Dienststempel versehene, jährlich zu erneuernde Bescheinigung der zuständigen Gauleitung der NSDAP. vorlegen.

Die bestehenden Bestimmungen besagen, daß die Anträge in der Zeit vom 1. bis 10. April 1935 zu stellen sind. Da die entsprechende Anweisung jedoch erst jetzt in meine Hände gekommen ist, ordne ich an, daß Anträge

Aufklärung!

Ich habe den Eheleuten Balthasar Bopp mein Erbteil geschenkt, weil sie in Schulden geraten sind.

Bartholomäus Bopp, Massenheim

Chem. Reinigen

Färben, Kunststopfen
von Herren- und
Damen-Kleidung

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

Ph. Oechler
Eppsteinstraße 2

Ein frischer
Transport hannov.

Fertel u. Läufer

Schweine eingetroffen.

Karl Krug, Hochheim, Tel. 148

Die billige
Familien-Zeitschrift
für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen
Bildern und ein- und
vielliebigen Tafeln und

1 hochinteressantes
Buch im Vierteljahr für
nur RM

1.85

Anmeldung jederzeit
durch

Bezugsstelle des Kosmos

Bezugsstelle der Naturfreunde - Stuttgart

der
große
Herder

Vieles wissen
und mit diesem
Wissen
etwas anzufangen
wissen
lehrt der
Neue Lexikontyp!

Bestellschein

Der Unterzeichnete erbittet vom Verlag Herder,
Freiburg im Breisgau kostenlos durch die Buchhandlung
Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Schulstr. 12
1 Probeheft „Der große Herder“

Genaue Adresse

bis spätestens Montag, den 15. April 1935 vormittags
9 Uhr bei mir eingegangen sein müssen. Antrags-
drude können im Rathaus Zimmer 6 abgeholt werden.
Hochheim am Main, den 9. April 1935.

Der Bürgermeister J. B. Sirschmann.
Erster Beigeordneter.

Bergeht die Schädlingsbekämpfung im Obstbau nicht

Immer mehr bricht sich auch im Obstbau die Erkenntnis Bahn, daß zur Erzielung von einer einwandfreien und hohen Ware, neben sorgfältigster Pflege- und Düngungsmaßnahmen, eine intensive Schädlingsbekämpfung unbedingt erfolgen hat. Tierische und pilzliche Schädlinge aller Art bekämpft man energisch durch mehrmaliges Spritzen. Sehr vorteilhaft hat sich die sogenannte Nachwinterspritzung mit einer 3%igen Solbar-Lösung bewährt. Sie dient hauptsächlich zur energischen Bekämpfung der überwinterten Schädlinge und ihrer Eier. Zweckmäßig erfolgt sie kurz vor dem Ausbrechen der Knospen. Diese Winterspritzung genügt jedoch noch nicht, um der Schädlinge Herr zu werden. Vor der Obstbaumblüte muß eine Frühlingspritzung mit einer 1%igen Rosprast „O“-Brühe erfolgen. Dieser Spritzung erfolgt eine recht wirksame Bekämpfung der jungen Raupen des Frostspanners und des Ringelspinner. Gleichzeitig werden aber auch durch diese Spritzung die meinden Sporen des Schorfes vernichtet. Das Heer der Schädlinge im Obstbau ist ganz gewaltig. Um auch die Obstbäume mit zu vernichten und andere Schädlinge, die die Frühlingspritzung überstanden haben, muß nochmals nach der Blüte mit einer 1%igen Rosprast „O“-Brühe gespritzt werden. Diese Nachblütspritzung gilt als Haupt-spritzung und sollte unter keinen Umständen unterlassen werden. Sollten sich noch Schädlinge bemerkbar machen, so spritzt man nach etwa 2-3 Wochen nochmals mit einer 1%igen Rosprast „O“-Brühe. Tritt bei unseren Rosensträuchern die Raupen der Stachelbeerwespe oder der Schelbeermehltau auf und bei Pfirsichen die Krauseltentelso spritzt man am besten sofort mit einer 1%igen Solbar-Lösung. Es gilt den deutschen Markt zurückzuerobert, mit endlich einmal die alljährlich gewaltige Einfuhr von ausländischem Obst zurückgeht. Zu diesem Ziel verhilft uns eine erfolgreiche Schädlingsbekämpfung.



Alles
zu
Ostern!

Billige Eier Stück 11, 10, 9
10 Stück . . . 1.08, 98 und 88

Konfektmehl „Patu“	Pfd. 24
Auszugsmehl 00	Pfd. 22
Salatöl lose	Liter 1.28, 1.10
Tafelöl 1/2 Literfl. o. Gl.	90, 80, 70
Deutsches Schmalz	Pfd. 1.00
Kokosfett garantiert rein	Pfd. 65
Rosinen	Pfd. 48, 40
Sultaninen	Pfd. 72, 48, 40

Latscha-Senta-Kaffee

Haushaltmischung	1/4 Pfd. 60
Perikaffee	1/4 Pfd. 65
Hochgewächs	1/4 Pfd. 70
Kaffee I	1/4 Pfd. 75
Privatmischung	1/4 Pfd. 85
Kaffee lose	1/4 Pfd. 50

Schokolade-Hasen und -Eier
In großer Auswahl!

Latscha

3% Rabatt
auf Zucker und Tabakwaren

liefert Lebensmittel

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Schulstr. 12.
Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach jr., Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main.
D.R. III. 35. 732 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.